

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Preisliste
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Zug zuwer erbeten.

Inzerate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 238.

Sonnabend, den 11. Oktober.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inzerate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung
Montag, den 13. Oktober 1879, Nachm. 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung:

- Berathung und Beschlußfassung über:
1. die Bewilligung der Kosten zur Verstellung eines Thronrohrkanals von 25/30 cm Weite in der Landwehrstraße auf der Strecke vom Leipzigerplatz bis zur Königstraße;
 2. die Mittheilung des Magistrats in Betreff der stattgehabten Prüfung der Maschinen- und Dampfessel-Anlage des Wasserwerks;
 3. den Bericht der Troitortkommission über die Geschäfts- und Klaffenführung pro 1. April 1878/79;
 4. die Genehmigung des Entwurfs eines Ortsplans, betreffend die Erweiterung der Bedürfnisfrage bei Gerichtung von Gaswerkstätten und f. g. beschränkten Scharnwerkstätten;
 5. die Ertheilung der Decurge über die Rechnung der Sonntagsschulklasse pro 1. April 1878/79.
- Geisllossene Sitzung:
6. die Ertheilung der Decurge über die Rechnung der Tagelohnklasse pro 1878;
 7. die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
 8. die definitive Anstellung eines Kanalarbeiters bei der Polizei-Verwaltung;
 9. die Fortgewährung der Unterstützung an eine Prediger-Wittve.
- Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Verammlung.
Göding.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Oktober. S. M. Kanonenboot „Phäne“, 4 Geschütze, Kommandant Kapit. Lt. v. Glöden, ist auf der Reise nach der Westküste Amerika's am 8. d. Mts. von Wilhelmshaven nach Plymouth in See gegangen.
— S. M. Aviso „Möve“ ist am 8. d. M. von der Westküste des Kommerzienraths Schönan in Eibing glücklich zum Stapel gelangt.

Baden-Baden, 9. Oktober. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers ist nach den bisherigen Dispositionen auf den 19. d. festgesetzt. Gesehen begrüßen Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin in Nos die Kaiserin von Russland, welche nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Süd-Frankreich fortsetzt.

Wien, 9. Oktober. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Thronrede und schreibt: Der Verfassung ist gleich freudige Anerkennung aller Wähler zu sichern, ist das Ziel des Cabinets Taaffe, das Verreten des Verfassungsbodens

Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Fortsetzung.)

Valentine war fast genug, in diesem Augenblick ihren Schmerz unbedingter zu lassen — ein anderes Mal wollte sie ihm gründlich in die Augen sehen — jetzt mußte sie Ronald alle ihre Gedanken anwenden.
„Ich bin zu jedem Freundschaftsdienste bereit“, sagte sie freundlich und theilnahmtevoll. „Aber was kann ich denn für Sie thun?“

„Meine Mutter ist Ihnen sehr zugethan“, sagte Ronald, „sie wird Ihren Worten Gehör schenken. Wollen Sie, wenn ich Ihr Alles gefunden habe, in Ihrer lebenswichtigen, überlegenden Weise für Dora sprechen? Lady Earle wird sich unbedingt durch Sie überreden lassen.“

Ein tiefer Schmerzerguß glitt über Valentine Charteris ruhiges, stolzes Gesicht.
„Wenn Sie es gerathen finden, daß eine Fremde sich in eine so überaus zarte Angelegenheit mischt, so bin ich gern dazu bereit“, sagte sie, „aber hören Sie meinen Rath. Theilen Sie Lord und Lady Earle das Geschehene sofort mit. Zögern Sie auch nicht einen einzigen Augenblick, denn jede Stunde ist hier sehr wichtig.“

„Und wie wollen Sie denn eigentlich über diese Sache?“ fragte Ronald etwas unruhig. „Habe ich recht oder unrecht geahndet?“

„Ich kann mich nicht entschließen, die Unwahrheit zu sagen“, erwiderte Valentine, „ich finde, daß Sie unrecht thäten. Zäumen Sie mir nicht darum. Die Ehre ist das höchste Gut, die Ehre geht über das Leben und die Liebe. Sie haben die Ehre gemißbraucht, indem Sie durch diese heimliche Ehe eine hinterlistige, Ihnen verbotene Handlung, die Ihnen Eltern viel Kummer bereitet, begangen.“ — Ronalds Züge verfinsterten sich etwas, während die Worte klar und deutlich an sein Ohr schlugen.
„Das will ich auch“, sagte Ronald, in das schöne Antlitz blickend und er konnte sich in diesem Augenblicke des tiefen Wunsches nicht erwehren, daß Dora im Stande wäre

durch die staatsrechtliche Opposition ist der erste große entscheidende Schritt. Das reichhaltige Programm der Regierung weist keine einzige Vorlage auf, welche staatsrechtliche Differenzen nachzurufen oder inneren Hader zu entfachen vermöchte. Es ist nimmermehr an den Parteien, ihre Pflichten zu erfüllen, den Geist der Mäßigung und Verschämtheit zu behaupten und keine Exorzismen zu provozieren oder zu verschärfen, welche durch den Eintritt der Gezeiten auf den Weg der Sanftmuth gebracht werden und, neu aufgestrichen, nur vermehrtes Unheil stiften könnten.

Die „Presse“ schreibt: Die Reichsräthe empfangen ohne Zweifel den ersten Eindruck, daß ihrer sehr gewichtigen legislativen Aufgaben harrten und daß in diesem Momente das allgemeine Staatsinteresse alle Wünsche und Forderungen überwiegt, die auf die Befriedigung der Einzelinteressen gerichtet sind. Die Thronrede schafft ein Arbeitsprogramm, welches sich von vornherein der Zustimmung aller Parteien erfreut und wohl geeignet ist, die Versöhnung und Befriedigung der Geister herbeizuführen. Eine reaktionäre Richtung wird Niemand in der Thronrede zu erkennen vermögen.

Die „Deutsche Zeitung“ konstatiert mit Befriedigung, daß fast alle Reformen, welche in den Programmen der einzelnen liberalen Abgeordneten als notwendig angekündigt worden, in der Thronrede dem Reichsrathe vorgelegt wurden.

Das „Tageblatt“ schreibt: Man wird dem Ministerium das Zeugniß nicht versagen können, daß es durch die Ankündigung vieler Vorlagen den Wünschen und Bedürfnissen entgegenkommt.

Das „Extrablatt“ schreibt: Daraus ist nicht zu entgehen, daß der Wunsch des Kaisers voll und ganz in Erfüllung gehe und der kaiserliche Waffenspruch seine lebensvollen Illustrationen in einem einmüthigen und auf echt österreichische Ziele gerichteten Vollparlamente finde. Nachdem die Gezeiten der Verfassung anerkannt haben, läßt sich mit denselben reden und rechten. Es wird keine Verfassung geschaffen, um ewig starr in einmal gegoffener Form zu verbleiben.

Heute Mittag erschienen die Beamten des Ministeriums des Auswärtigen in dem Palais des Ministeriums des Auswärtigen, um sich von dem Grafen Andrassy zu verabschieden. Wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, richtete der Sektionschef von Calice an den Grafen Andrassy eine mit tiefer Erregung vorgelegte Anrede, in welcher er unter Hervorhebung der ausgezeichneten Eigenschaften Andrassy's als Chef und seiner Verdienste um die Monarchie, den Gefühlen der verammelten Beamten Ausdruck gab und als Zeichen ihrer besonderen Verehrung und Anhänglichkeit eine zur Erinnerung von sämtlichen Beam-

ten des auswärtigen Ministeriums unterzeichnete Adresse überreichte. Graf Andrassy antwortete, sichtlich ergriffen, in einer längeren Rede, in welcher er allen Beamten für ihre aufopferungsvolle Unterstützung und ihren großen Pflichteifer dankte, diesen Dank aber besonders noch benannten Beamten aussprach, die mit ihm in unmittelbarer Verbindung gearbeitet hätten. Graf Andrassy betonte ferner das Bedürfnis, aus Gesundheitsrückichten sich in das Privatleben zurückziehen zu müssen und fügte hinzu, der Kaiser habe zu seinem Nachfolger einen Mann ernannt, der bereits mit ihm im Ministerium und außerhalb desselben unter der nämlichen Fahne gekämpft und dieselben Ideen vertheidigt habe. Schließlich sprach Graf Andrassy die Ueberzeugung aus, daß für seinen Amtsnachfolger und für die Beamten des Ministeriums des Auswärtigen normale Zeiten eintreten würden und daß die Gefahren, von denen die Monarchie bedroht gewesen, beseitigt seien und hat die Beamten, den Herren v. Haymerle so zu unterstützen, wie sie das in Bezug auf ihn gethan hätten.

Unmittelbar darauf erfolgte die Vorstellung der Beamten bei dem neuen Minister des Auswärtigen v. Haymerle. Auf die Ansprache des Sektionschefs v. Calice erwiderte der Minister mit Dankworten und unter Hinweis auf die großen Verdienste Andrassy's, daß er das Werk, welchem Graf Andrassy 8 Jahre einer hingebenden Thätigkeit mit so großem Erfolg gewidmet, nun fortzusetzen habe und daß er sich hierbei von dem Vertrauen der Beamten unterstützt zu sehen hoffe.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad von heute: Der türkische Gesandte stellte die Forderung, daß der diplomatische Agent Bulgariens dem Fürsten Milan den Insestir-Fernan überreiche, durch welchen der Fürst von Bulgarien infallibel worden sei. Diese Forderung wurde vom Ministerpräsidenten Mitic zurückgewiesen und das Recht Bulgariens, einen Vertreter in Serbien zu unterhalten, wurde dadurch, daß Fürst Milan heute das Beglaubigungsschreiben des bulgarischen Agenten entgegennahm, anerkannt.

London, 8. Oktober. General Roberts meldet aus Charatais vom 6. September (sich in Kürze telegraphisch mitgetheilt): Bei früh am Morgen auf allen nach Kabul führenden Straßen vorgenommenen Reconnoissirungen stießen die englischen Truppen auf starke von der Stadt her vorrückende feindliche Abtheilungen. Während die englischen Reconnoissirungs-Abtheilungen sich zurückzogen, erschienen afghanische Truppen und Bewohner von Kabul auf den Hügeln zwischen Charatais und Kabul. Zugleich sammelten sich Ghilzais auf den Hügeln zu beiden Seiten des englischen Lagers. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurden die Hügel von den englischen Truppen besetzt und der Feind in

ebenso, wie dieses edle Mädchen, zu ihm zu sprechen. Solche Worte, die sie eben von ihren Lippen kamen, sind im Stande, aus Männern Helden zu machen. Dora schwebte ihm lebhaft vor, wie sie, wenn sie ihn leben sähe, statt dessen in Thänen ausbrechen und ihn zum Trost mit Zärtlichkeit überschütten würde.

„Aber wollen Sie dennoch immer meine Freundin bleiben, Miß Charteris?“ fragte er lebend. „Werden Sie mir zur Seite stehen, was auch kommen möge?“

„Ich werde Ihre Freundin bleiben, so lange ich lebe“, sagte Valentine, ihm die weiße Hand reichend, mit fester Stimme. „Sie haben mir Ihr Vertrauen geschenkt, und das werde ich nie vergeßen, ich bleibe für alle Zeit Ihre und Doras Freundin.“

Die Worte flangen so wohlthunend von ihren Lippen, daß Ronald unwillkürlich lächelte.

„Dora würde sich zuerst vor Ihnen fürchten“, sagte er, denn sie ist sehr ängstlich und schüchtern.“

Dann sprach er mit Valentine von Dora's einfachem Wesen und von ihrem Sinn für Naturgeschehen und kam schließlich immer wieder auf ihre große Liebe für ihn zurück. Er ahnte nicht, daß jedes seiner Worte dem schönen, stolzen Weibe, das ihm gegenüber stand, Folterqualen bereite, daß sie, während er ihr von Dora erzählte, sich die kalte, trostlose Einde ausmalte, zu der ihr eben plötzlich umgestaltet war, und darüber nachdachte, wie sie die Zukunft ohne ihn ertragen sollte. Dennoch bewunderte sie ihn gerade um dieser ritterlichen That, um dieser großmüthigen Liebe nur um so mehr.

Als die Hand, die unruhig mit den Feldblumen gespielt hatte, nicht mehr zitterte, und die stolzen Lippen nicht mehr leicht waren, erhob sich Valentine und genaschte an den Mundweg, da sie nach dem Frühstück mit Lady Earle ausgehen versprochen hatte.

Als Valentine endlich darüber nachzudenken begann, was sie ihrer Mutter über das Geschehene sagen sollte, ergriff sie ein Gefühl der Verzweiflung.
Eine dunkle Röthe überzog ihr Gesicht, als sie der wenigen Worte gedachte, die sie am vorigen Abend noch über diese Angelegenheit geäußert hatte.

„Ich glaube im Gegentheil, daß ich eine edle That beging, als ich Dora heiratete“, sagte er. „Sie hatte außer mir Niemand, der für sie eintrat.“

„Nach einer Nüchternheit hin war Ihre That auch wirklich edel“, sagte Valentine. „Sie haben sich sehr großmüthig und unheimlich benommen, Gott gebe, daß Sie auch glücklich dadurch werden!“

„Sie ist jung und lehm“, sagte Ronald, „ich werde sie leicht zu mir heranziehen können. Sie sehen sehr bedentlich aus, Miß Charteris.“

„Ich denke über Ihr Schicksal nach“, sagte sie freundlich, „denn die Sache scheint mir sehr ernst. Verzeihen Sie mir die Frage, haben Sie wirklich reichlich erwohnen, ob Ihr ganzes Lebensglück einzig von ihr abhängt? Sind Sie sich darüber klar, so bleibt mir nichts zu sagen. Es ist eine sehr ungleiche Ehe, die jedenfalls nicht mit den allgemeinen Grundgesetzen übereinstimmt.“

Wie sonderbar, daß Sie ganz meines Vaters Ansichten theilen!

„Sagen Sie Ihrem Vater Alles“, fuhr sie fort, „den Schritt, den Sie gehen haben, können Sie ja niemals ungeschehen machen, und Sie mögen das auch niemals wünschen, aber Sie können und müssen sofort das Unrecht der Doppelgängigkeit und Heimlichkeit gut machen.“

„Wollen Sie versuchen, meine Mutter für Dora zu gewinnen?“ fragte Ronald.

„Das will ich“, erwiderte Valentine. „Sie haben mir ihr Bild so deutlich entworfen, daß ich sie lebhaft vor mir sehe. Ich will ihre Schönheit, Anmuth und Lebenswürdigkeit schätzen.“

„Sie sind eine wahre Freundin“, sagte Ronald dankend.

„Uebersöhnen Sie aber meinen Einfluß ja nicht“, bat Valentine. „Versuchen Sie Ihrer Zukunft nutzlos in das Angeht zu sehen. Wenn ich Ihnen meine Ueberzeugung aussprechen soll, so glaube ich, daß Sie durch falsche Begriffe von Ehre zu diesem Unrecht verleitet sind. Ein Mann muß aber unter allen Umständen tapfer sein. Sicher ist es eine der schwersten Lebensaufgaben, die Folgen unserer eigenen Thaten ohne Klage zu ertragen, diese Aufgabe ist Ihnen erfüllt.“



allgemeiner Verwirrung in die Flucht geschlagen. Die englischen Truppen verloren an Verwundeten und Toten etwa 85 Mann, außerdem sind 2 Offiziere und 1 Arzt verewundet. Ueber die Größe des von den Feinden erlittenen Verlustes ist nichts bekannt. Den Afghanen wurden 12 Kanonen und 2 Bahnen abgenommen. Es sind starke Plünder ausgeübt worden, da sich noch viele Ghilzais in der Nachbarschaft des englischen Lagers aufhalten. General Roberts hoffte, am 7. d. bis zu einer geringen Entfernung von Kabul vorwärtszuziehen zu können.

Der Emir teilte mit, daß seine Familie nach der Stadt gegangen sei, weil Balahissar nicht mehr im Besitze von Leuten sei, denen er trauen könne. Die Häftlinge von Charbeh und aus den Vorstädten haben sich bereit erklärt, dem General Roberts ihre Ergebenheit zu erzeigen. General Roberts ist der Meinung, daß diesem Beispiele andere Häftlinge folgen werden und glaubt, daß das Land sich beruhigen werde, sobald das Volk sehe, daß sein Widerstand nutzlos sei. Zur Zeit herrscht in der Stadt wie auf dem Lande große Anstrengung.

London, 9. Oktober. Bei einem gestern zu Dublin im Mansionhouse veranstalteten Diner, welchem der Schatzkanzler Northcote beihohnte, sprach letzterer die Hoffnung aus, daß die Krißis in Afghanistan seine ersten Schwierigkeiten bereiten werde. Die allgemeine Politik der Regierung, welche in der Hauptsache darauf hinausgeht, keiner anderen Macht einen politischen Einfluß in Afghanistan zu gestatten, bleibe unverändert. Die Hoffnung auf eine befriedigende Regelung der Angelegenheiten in Afghanistan sei nicht aufgegeben.

Die Londoner Tagespresse bespricht die österreichische Thronrede durchweg sehr günstig. Die „Times“ sagt, England könne mit den fortwährenden Anstrengungen Österreichs die Konsolidierung der Einheit seiner Wälder zu vollenden, nur sympathisieren. Desterreich sei in Folge der allgemeinen Identität der Interessen ein alter traditioneller Bundesgenosse Englands in Europa, da es das Gleichgewicht aufrecht erhalten helfe, welches die Interessen Englands im Orient sichere.

Der „Standard“ hebt hervor, daß die zunehmende Sicherheit Desterreichs der Verhängung mit Deutschland zu verdanken sei und daß die Bewegung Bosniens, der Herzegovina und Montenegro mit der Zustimmung Europas unternommen worden sei.

Nach einer den „Moyds“ zugegangenen Depesche hat zwischen den sibirischen und peruanischen Flotte ein Treffen stattgefunden, wobei die Chilenen das peruanische Kriegsschiff „Quasac“ wegnahm.

New-York, 9. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Uabindianer den Agenten Meeker und sämtliche männlichen Beamten der Weissen-Fluß-Agentur getödet, die Frauen und Kinder derselben aber mit dem Tode verschont. General Merritt machte den Indianern Friedensanerbietungen, falls sie entwaffnet würden, die Vorschläge desselben wurden aber von den Indianern zurückgewiesen.

Berlin, 9. Oktober. Die Eröffnung des Landtags der Monarchie ist auf Dienstag, den 28. Oktober, festgesetzt.

Die Angaben, wonach der Reichskanzler einen Urlaub auf 5 Monate genommen haben soll, wird als unzutreffend bezeichnet. In der Beantwortung des Urlands wäre nach unseren Nachrichten genau dasselbe Herkommen festgehalten worden, wie in den letzten Jahren. Somit lautet der Urlaub des Reichskanzlers auf unbestimmte Zeit und man nimmt vorläufig an, daß der Fürst gegen Eröffnung des Reichstages, also etwa in der zweiten Hälfte des Januar,

wenigen Worte gedachte, die sie am vorigen Abend noch über diese Angelegenheit geäußert hatte.

„Ich kann Ihnen gar nicht genug danken, daß Sie mich so ruhig anberieten“, sagte Konald, als sie durch den schattigen Park und die prächtigen Blumenbeete heimgingen.

Valentine lächelte und blickte in Gedanken an die letzten Hoffnungen, die noch vor wenigen Stunden ihre Brust durchstieß hatten, schweigend zu dem klaren Sommerhimmel auf.

„Nicht wahr, Sie werden nun ohne Säumen Ihren Vater aufsuchen“, sagte Valentine, als sie sich trennten, zu Konald.

„Ich gehe sofort zu ihm“, erwiderte er, in diesem Augenblick trafen sie aber wieder mit Lady Carlisle zusammen.

„Komm einen Augenblick in mein Douvoir, Konald“, sagte sie, „Dein Vater wünscht Dich vor seiner Abreise nach Holtkam noch zu sprechen.“

Valentine begab sich direkt in das Zimmer ihrer Mutter. Lady Charteris, die sie gespannt erwartete, hatte versucht, sich die Zeit durch ein Buch zu verkürzen, und lächelte ihrer Tochter nur freundlich entgegen.

„Hoffentlich hast Du eine angenehme Morgenpromenade gemacht“, sagte sie; ihr erstarben aber die Worte auf den Lippen, als ihre Tochter sich über sie beugte und sie den Ausdruck ihres Gesichtes gewahr wurde.

„Mama“, sagte Valentine ruhig, „Alles, was ich Dir gestern Abend über Carlisleourt sagte, war ein großer Irrthum, es wird nie meine Heimath werden. Meine Eitelkeit hat mir falsche Vorspiegelungen gemacht.“

„Hast Du Dich mit Mr. Carlisle erütert?“ fragte die Mutter hastig.

„Nein“, war die ruhige Antwort. „Wir sind die besten Freunde, Mama, aber alles Uebrige war Irrthum. Er hatte mir allerdings Etwas zu sagen, aber es handelte sich dabei um seine Liebe für eine Andere — nicht für mich.“

„Dann hat er sich nicht für Dir gebandelt!“ rief Lady Charteris empört aus.

„Still, still, Mama“, sagte Valentine. „Du vergißt, wie tief Du mich durch diese Aeußerung demüthigt. Ich habe Männern, die eine viel glänzendere Stellung, als No-

nald Berlin zurückkehren werde. Eine Theilnahme desselben an den Arbeiten des Landtages war von vorn herein nicht erwartet worden.

Gegenüber den mancherlei abfälligen Urtheilen, namentlich der französischen Fachpresse, über die Fußbekleidung der deutschen Infanterie ist daran zu erinnern, daß die Militärverwaltung seit geraumer Zeit einer verbesserten Fußbekleidung unserer Truppen eine besondere Beachtung zuwendet. Es ist eine besondere Kommission eingesetzt, welche in umfassender Weise mit einer Prüfung der vorhandenen Mängel und deren Abstellung beschäftigt ist.

Die „Kreuzzeitung“ bringt die folgende allerdings außerordentlich unbestimmt gehaltene, aber, da sie an erster Stelle steht, doch vielleicht beachtenswerthe Mittheilung: Die Berliner Börse ist gestern durch das Gerücht beunruhigt worden, daß nach Mittheilung eines auswärtigen Blattes Fürst Bismarck die politische Lage Europas als höchst beunruhigend bezeichnet habe. Wir wissen nicht, ob dieses Gerücht thatsächlichen Inhalt hat, wir glauben aber aus der Abreise des Fürsten Bismarck nach Barzin schließen zu dürfen, daß, wenn in der auswärtigen Politik schwierige Fragen zur Erörterung gekommen sein sollten, inzwischen der erwünschte Ausgleich erfolgt sein wird. In dieser Auffassung der Verhältnisse werden wir auch durch die friedliche Thronrede des Kaisers von Oesterreich bestärkt.

Nach einer genauen Berechnung, welche die „Politik“ heute anstellt, wäre die freisinnige Partei aus den diesmaligen Wahlen in einer Stärke von 58 Mitgliedern hervorgegangen.

Die „Magdeburger“ kann mittheilen, daß nach einer klaren und bestimmten Aeußerung, die Fürst Bismarck vor wenigen Tagen dem Direktor Laßmann in der Hofkapelle, der bei Anwesenheit in Berlin die Ehre hatte, zur Stelle gezogen zu werden, gegenüber machte, ein treues Festhalten an den Grundgeden der bisher dem römischen Stuhle gegenüber beobachteten Politik auch für die Folge nicht im Geringsten bezweifelt werden darf.

Ueber den Stand der Verhandlungen mit der Curie werden jetzt von beiderseitiger Seite Einzelheiten laut, welche darthun, daß die in dieser Frage letzter Zeit veröffentlichten Mittheilungen zum größten Theile den Thatfachen weitaus näher geüht sind. Zunächst bekräftigt sich in bestimmter Weise, daß Graf Stolberg während seines Aufenthalts in Wien haben anderen politischen Gegenständen auch über die Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius in Wien Vortrag gehalten hat. Sicherem Vernehmen nach hat sich wenigstens nach dieser Richtung hin der Vortrag auf eine Art Refekt beschränkt; von Vorschlägen, Anträgen oder Beschlüssen des Staatsministeriums, welche nach mehrseitigen Angaben dem Kaiser unterbreitet sein sollten, konnte deshalb keine Rede sein, weil in den vorausgegangenen Ministerbesprechungen keine solchen gefaßt worden sind. Erwägt man, daß nach unabweisbarer Meldung von der anderen Seite der Wiener Nuntius seinen Bericht über die getroffenen Verhandlungen der Curie zur Entscheidung vorgelegt hat, so gewinnt die Ansicht an Wahrscheinlichkeit, daß in der Sache nicht eher ein weiterer Schritt zu erwarten ist, als bis die Curie geantwortet hat.

Aus Halle und Umgegend. Die Gesandten hier abgehaltene 8. ordentliche General-Versammlung der Gröllmücker Aktien-Papierfabrik war von 16 Aktionären besucht, welche in reicher Folge die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände zur Erledigung brachten. Vom Vorstand wurde durch den Herrn Direktor Kauffmann beim Durchgehen des Geschäftsberichtes noch darauf hingewiesen, daß das günstige Abschlußresultat in der

nald Carlisle hatten, meine Hand verweigert. Niemand darf jemand ahnen, daß ich keine Absichten mittheilte.“

„Sicher nicht“, sagte die Mutter. „Ich äußere das nur Dir gegenüber, Valentine. Aber es ist doch wirklich, als könnte er nicht ohne Dich leben, Morgens, Mittags und Abends sah man ihn stets in Deiner Nähe.“

„Er suchte mich nur auf, um meine Freundschaft zu gewinnen“, sagte Valentine.

„Alo ist er schließlich wie alle Männer!“ versetzte Lady Charteris. „Aber ist denn die Dame seines Herzens?“

„Frage mich nicht darnach“, erwiderte Valentine. „Er befindet sich in einer sehr schwierigen Lage, aber daß ich nicht weiter davon sprechen, liebe Mama. Ich habe eine schmerzliche Enttäuschung erfahren und möchte nicht weiter daran erinnern sein.“

Valentines Stimme verrieth der zärtlichen Mutter die Qualen, die sie empfand, und sie machte bemühslos gleich ihre Pläne.

„Ich habe die Absicht, morgen nach Hause zurückzulehren“, sagte sie, „denn Dein Vater sehnt sich nach unserer Gesellschaft. Es ist ihm jetzt nicht möglich, nach Carlisleourt zu kommen. Du sagst, daß Mr. Carlisle sich in einer sehr schwierigen Lage befindet, Valentine, hoffentlich wird doch nicht noch während unserer Anwesenheit hier ein unangenehmes Ereigniß stattfinden. Wir sind Familienweise etwas sehr Verhaftete.“

„Zu beartigen Ausstritten ist Lord Carlisle viel zu stolz“, sagte Valentine. „Sollte irgend etwas Unangenehmes vorfallen, so wird die Oberfläche immerhin ungetrübt bleiben. Nicht wahr, Mama, Du wirst mir die Liebe thun und der Sache zu mir nicht wieder erwähnen.“

Valentine entledigte sich ihres Spitzenthus und lüchelte und nahm das Buch, das ihre Mutter eben bei Seite gelegt hatte, zur Hand.

„Die Sonne brennt heute so sehr, daß ich ganz ermüdet von dem Gange bin“, sagte sie.

Sie legte sich auf ein Sopha, mit dem Gesicht nach dem Fenster, in das die Rosen grüßend hineinschaute.

„Bleibe ruhig hier liegen“, sagte Lady Charteris mit seinem Takt, „ich werde indeß meine Briefe schreiben.“

Hauptfache dadurch erzielt werden konnte, daß bei allen Ausgabepositionen erhebliche Ersparungen gemacht sind, wobei sich die Münderausgabe für das Feuerungsmaterial allein auf 600000 Mark beläuft. Der Vorstand konnte mit Recht darauf hinweisen, daß die Erfolge des abgelaufenen Jahres um so erfreulicher seien, als man sich doch noch in einem Uebergangsstadium befinden habe, und daß hierbei der Verwaltung nicht bessere Preise für das Fabrikat zu gut gekommen wären. Unter solchen Umständen dürfte auch der erzielte Bruttogewinn von 156 720 M. 44 S. als ein sehr erfreulicher bezeichnet werden, und da gleichzeitig mitgetheilt werden konnte, daß die ersten drei Monate des neuen Geschäftsjahres nicht nur gleich gute, sondern noch bessere Resultate wie das Vorjahr aufzuweisen gehabt haben, so glaubte sich Herr Direktor Kauffmann dazu berechtigt, den Aktionären die sichere Aussicht auf gute und zufriedenstellende Dividenden eröffnen und darauf hinweisen zu können, daß dem Etablisement das Vertrauen wieder zugewendet werden dürfe, dessen es so lange entbehren mußte. Diese von so eingetheilt Seite abgegebenen Erklärungen verstanden denn auch nicht, die bei dem Unternehmen Beschäftigten in hohem Grade zu befriedigen und die allgemeine Freude darüber zum Ausdruck zu bringen. Die Dechargeertheilung wurde von den anwesenden Aktionären einhellig mit 255 Stimmen beschlossen und in gleicher Weise erfolgte die Wiederwahl der Herren Kaufmann Frenkel und Fabrikant Lwowicki in den Aufsichtsrath.

Die Mitglieder des Vereins liberaler Wähler der Stadt Halle waren gestern Abend, unter dem Vorherrsche des Herrn Justizrath Herzfeld, im Neumarktshofgebäude versammelt. Der Herr Vorherrsche beleuchtete zunächst in kurzer Ansprache die jüngst stattgefundenen Landtagswahlen, deren Ausfall nicht dazu angethan wäre, besonders ermutigend auf die liberale Partei einzuwirken. Durch ausgedehnte Festhalten der verschiedenen liberalen Parteischattungen an ihrem Programme sei im liberalen Lager Furchtlosigkeit eingetreten, und diese wieder habe dem Gegenstandten zum Siege, wenn auch nur mit geringer Majorität, aber doch zum Siege verholpen. Nur da, wo, wie hierorts, die Liberalen darüber einig waren, keine neuen Ertrungsschiffen anzufassen, sondern nur das Erwoorbene festhalten zu wollen, sei der liberalen Sache ein entschiedener Sieg von vornherein gesichert gewesen. Auch das Reichstagesparlament an der Landtadtur alter, bereits bewährter Abgeordneter habe der erwähnten Partei geschadet. Ein Bündniß der reaktionären Elemente mit den Ultramontanen sei unter den obwaltenden Umständen nicht unmöglich, werde aber hoffentlich dazu dienen, das liberale Bewußtsein zu neuer und erhöhter Thätigkeit anzuwandeln. Nachdem hierauf von einigen Herren das, bei der letzten Wahlvorbereitung eingeschlagene, gar zu sehr abgekurzte Verfahren gerügt worden war, wurde zu dem zweiten Punkte der Tagesordnung, den bevorstehenden Stadtvorordnetenwahlen, übergegangen. Es wurde hervorgehoben, daß seit Bestehen des Vereins derselbe stets nicht nur den politischen Wahlen, sondern auch denjenigen der Stadtvorordneten seine Aufmerksamkeit zugewendet habe, und gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, auch diesmal in gewohnter Weise vorzugehen. Hierbei fand Erwähnung, daß der politische Standpunkt des Vereins denselben nie vermindert habe, für Männer anderer politischer Richtung voll einzutreten, wenn letztere als geeignete Vertreter der Stadt erkannt worden wären.

Hierauf entspann sich eine längere Debatte, in welcher seitens einiger Herren ein selbständiges Vorgehen des liberalen Wahlvereins hinsichtlich der Stadtvorordnetenwahlen nicht ganz für opportun erachtet wurde, wenn nicht zuvor das Statut der Vereins eine Aenderung erfahren hätte. Diese Auffassung fand vielseitig Widerspruch, doch einigte man sich schließlich in dem Beschlusse: Der Vorstand des liberalen Wahlvereins ist beauftragt, sich mit dem Vorstände des Vereins zu fassen

Valentine lag ganz still, in Betrachtung der Schönheit des Sommermorgens versunken. Es lag Niemand die Thüren, die ihre hohen Augen überfluteten, Niemand hätte das leidenschaftliche Schließen, das gar nicht aufhören wollte.

Als Lady Charteris nach zwei Stunden zurückkehrte, hatte Valentine ihre Selbstbefriedigung wiedergewonnen und die Tränenströme waren hinter dem Vorherrsche, mit dem sie ihre Mutter begrüßte, vollkommen verschwunden. Sie trug den größten Schmerz ihres Lebens mit Ruhe und Würde, und sagte nie, daß ihr Leben zerstört, zwecklos und verfehlt sei. Aber sie gelobte sich, daß sie niemals heitragend werde, wenn sie nicht einen Mann mit Konalds ritterlichen Gesinnungen und seinem treuen Willen haben, aber ohne Charakterische Schwäche fände, die so viel Schmerzen verursacht hätte und noch verursachen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches. Die Baumgärtner von Hofenschwangan, der letzte Roman Karl Gutzlow's, liegen nun bis zur sechsten Lieferung, also bis zur Hälfte des ganzen Werkes, das in 12 Lieferungen im Verlage von S. Schottlencander in Breslau erscheint, vor uns. Mit einem abschließenden Urtheil dürfen wir heut an das Werk noch nicht herantreten, nur soviel sei vermerkt, daß es ein historischer Roman ist, in dem das kulturhistorisch-geographische mit dem künstlerisch-Werthvollen zu einem anregenden Ganzen sich zusammenfindet, und daß es ein bedeutungsvolles Stück nationaler Geschichte, durchgeführt durch die Anschauung eines echten Dichters, uns vor's Auge führt. Wir sehen mit Spannung der weiteren Entwicklung des Romanes entgegen, ist er doch auch ein letzter Gruß Karl Gutzlow's, ein letztes Blatt in dessen vollem Ruhmeskranz, der zugleich zu des deutschen Volkes eigener Ehre geworden ist. Wir empfinden die Anschaffung dieses bedeutungsvollen Romanwerkes nachdrücklich und fügen noch bei, daß auch Ausstattung, Druck und Papier zum Vorzüglichsten gehört, was in letzter Zeit in diesem Genre geboten wurde.

Decken

1 1/4 große, schwere Waffelbedecken nur *M.* 2.
 Reineleene große Tischdecken nur *M.* 1,75.
 Reimwollene Tischdecken, eleg. mit Seide gefügt, nur *M.* 2,25.
 Reimwollene Cachemir-Tischdecken nur *M.* 2.
 Neueste Dessins Nips-Tischdecken nur *M.* 5,50.

Gardinen,

neueste Muster, in größter Auswahl Meter von 35 *h.*
 5/4 breiten Gütestoff Meter 60 *h.*

Ananas-Zephir-Tücher.

Reimwollene Zephir-Knüpfstücher nur 25 *h.*
 Reimwollene Zephir-Mantelstücher, 1/4 Dgd. nur *M.* 1.
 Reimwollene Zephir-Zaillentücher *M.* 1.
 Ananas-Kopf-, Concert- u. Promenaden-Tücher, neueste Muster, von 75 *h.*
 Gefaltete, elegant mit Schleifen garnirte Ananas-Kopfstücher nur *M.* 2,50.
 Reimwollene gefürchte Kinderstrümpfe von 30 *h.*
 do. do. Herrenstrümpfe von 40 *h.*
 do. do. Frauenstrümpfe 75 *h.*
 Bicorne-Herrens- und Damen-Gesundheitshemden *M.* 1,25.
 Reimwollene Strickjaden in allen Größen von *M.* 1,25.
 Reimwollene Körper-Planell-Kinderhosen, eleg. languetirt, von *M.* 1,25.
 Sammet-Kinderhosen von *M.* 1,50.

Filzröcke.

Reimwollene Mädchen-Filzröcke mit reicher Garnitur, nur *M.* 1.
 Reimwollene Damen-Filzröcke mit reicher Garnitur, nur *M.* 2.
 Ein Posten rother Filzröcke, schwerste Qualität mit breitem Plüschbesatz nur *M.* 6.
 Halbseidene, wollene und halbseidene Cachenez von 25 *h.* an.
 Wollene Herrenhemden nur *M.* 1,75.

Ganz besonders aufmerksamen machen wir auf unser großes Lager Reineleener Knüpf- und Mantelstücher, Herrens- und Damen-Cachenez, Planell-Damenröcke und Beinkleider, Wattenröcke, Steppröcke und unser vollständig sortirtes

Wäsche-Lager.

Oberhemden mit 3 fach. Schur-Einlag, americ. Façon, nur *M.* 3,00.

Rosenberg & Joachimsthal,

Gr. Alansitr. 41 (neben Hotel „Stadt“ Zürich „Stadt“)

Aufträge nach außerhalb werden schnellstens und gut effectuirt.

Neue Sendung von Hutfacons, Filzhüten, Gutblumen, Federn, Agraffen und Schuhen empfiehlt zum billigsten Preise, auch werden Hüte zum Garniren angenommen.
E. Trog, Landweystr. 6, Nähe d. Bahn.

Gegen Husten,

Katarth, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspien, Keuchhusten der Kinder, ist der von der höchsten Medicinal-Versuche gepriesene und zum freien Verkauf gestattete allein ächte römische

Trauben-Bruß-Honig

das angenehmste, mildeste, sicherste u. billigste Hausmittel. Allein nicht mit neugier Verschlimmernde des gerichtlich anerkannten Erfunders

in Halle bei den Herren **Helmold & Co.** Droguen-Handlung, Leipzigerstraße 109; ferner: in Merseburg bei Herrn **Georg Schulze junior**, in Schaffeld bei **Hrn. C. Apel**, in Naumburg a/S. bei Herrn **Konst. Lehmann**, in Zeitz bei Herrn **Apotheker G. Adernann**, „zum Mohren“, in Querfurt bei **Hrn. A. Kochl**, in Nordhausen bei Herrn **Carl Günz jun.**, in Sangerhausen bei **Hrn. W. Vöttich jun.**, in Torgau bei **Hrn. A. Wilsch**, am Paradeplatz, in Wittenberg a/E bei **Hrn. Apotheker G. Matthies**, neues Kräu-tergewölbe, in Eisenburg bei Herrn **Hindolf Falde**, Kräu-tergewölbe, wie in allen größeren Städten Sachsens und Thüringens.

Stollwerck'sche BRUST-BONBONS

eine nach ärztlichen Vorschriften bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Natürlich genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
 Firmenschilder bezeichnen die Verkaufsstellen
 in Halle bei **C. F. Baentsch**; **Carl Barkefeld**, Conditor **O. Peter**, **G. Röhlemann**, Apoth. **M. Walts-gott** und in der Engel-Apotheke von **H. Ludwig**.

Kleiderstoffe

in allen Neuheiten der diesjährigen Mode empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gebrüder Salomon,
 gr. Ulrichstrasse 17, I. Etage,
 Eingang: Dachritzgasse.

Gummi-Einlagestoffe,

einfache und doppelte, empfiehlt in bester Qualität billigt
Ferdinand Dehne,
 Gummiwaaren-Handlung, Leipzigerstraße 103.

L. Dannenberg, Herrenstr. 7,

empfiehlt sein Lager vollener Phantasie-Artikel, als:

Kopf- u. Zaillentücher.	Kindertleidchen.
Mädchenhauben.	Schäwlchen.
Knabenbaretts.	Kammfols in Wolle u. Wigogne.
Westen.	Hemden

Ferner gestr. u. gew. Jaden, handgestrichte Strumpfwaren, sowie gut sortirtes Lager **Wollener Strickgarne** *M.* in 1/4 und 1/2 *h.* zu Engros-Preisen.

Böhm. Salonkohle bester Qualität empfeh-
 len in Doppelwagen, oder in beliebigen kleineren Quantitäten ab Lager und frei Haus
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.

Schulanlage.

Zum Schulanfange bringe den Einzelverkauf meiner Fabrikate, als: Reissbretter, Schienen, Dreiecke, Lineale, Federkasten in empfehlende Erinnerung.
O. Heintze, Holzwaarenfabrik, Mühlgraben 3, n. d. Fürstenth.

Gewerbliche Zeichenschule.

Der Unterricht nimmt am nächsten Montag den 13. d. M. Abends 8 Uhr wieder seinen Anfang. Der Zeichenschule befindet sich im städtischen Gymnasium. Neueintretende haben sich entweder in der Waage, im Schulkassenlokal daselbst, oder bei dem Unterzeichneten im Unterrichtslokal anzumelden.
 Halle, den 9. October 1879.

Minze.

Der Unterricht der Fortbildungsschulen des Vereins für Volkswohl unter Aufsicht der städtischen Behörden beginnt

Montag den 13. October, Abends 8 Uhr.

A. Gewerbliche Fortbildungsschule. (Räume der Gewerbeschule.)
 Montag: Bauteilungslehre, Buchführung, Korrespondenz, Zeichnen. — Dienstag: Deutsch (Orthographie), Geometrie, Zeichnen. — Mittwoch: Deutsch, Zeichnen. — Donnerstag: Rechnen, Bauklasse, Zeichnen. — Freitag: Geometrie, Elemente fremder Sprachen, Zeichnen. — Sonnabend: Stenographie. — Sonntag: 11—12 Uhr Vorm.: Schreiben, Zeichnen. — 1—3 Uhr Nachm.: Zeichnen (Bauklasse), Deutsch, Rechnen und Geometrie.

B. Fortbildungsschule 2. (Volkschulgebäude.)

Montag: Naturkunde, Rechnen. — Dienstag: Deutsch in 2 Abtheilungen. — Mittwoch: Rechnen in 2 Abtheilungen. — Donnerstag: Deutsch und Rechnen. — Freitag: Rechnen und Deutsch. — Sonnabend: Vaterländische Geschichte, Erdkunde.
 Anmeldung bei dem Unterzeichneten, Weidenplan 3c, oder in den Unterrichtslokalen vor Beginn des Unterrichts.

J. A.: Dr. R. Richter.

Von jetzt ab werde ich für **Ohrenkranke** auch **privatim** in meiner Wohnung Geißstraße 2 täglich von 8—9 Uhr Morgens und 2—3 Uhr Mittags zu sprechen sein.
 Halle a/S., im October 1879.

Dr. Hessler,

Assistent an der Poliklinik für Ohrenkranke.

Fest-Commers

der ehemaligen Schüler des Herrn Schuldirektor Scharlach findet Sonnabend den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr im

Neuen Theater

statt. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet
Das Comité.

Kühler Brunnen.

Den verehrten Gesellschaften und Vereinen empfehle hiermit meine neu renovirten Säle zur Abhaltung von **Bällen** und geselligen Zusammenkünften auf's Angelegentlichste.

Säle mit Pianoforte bei guter Beleuchtung gratis.

Jochachtungsvoll

Hermann Schade.

Goldener Löwe.

Heute Sonnabend
Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr Wellfleisch,
 Abends diverse Würst- und Würstsuppe,
 Bier von **Wllh. Rauehuss.**

Einen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier **Spitzenstraße 19** eine **Schweine-schlächterei** eröffnet habe und verpöche nur feine haus-schlachtene Waare zu liefern.
C. Dietrich.

Mit heutigem Tage verlege mein **Büro** in **Magazin**, unter der Firma:
J. Franke früher **W. Heinicke**,
 Herrenstraße 6,

Herrenstraße 11

mit dem Bemerken, daß ich daselbst nur unter meiner Firma weiterführen werde.
 Halle a. S., den 6. October 1879.

Jochachtungsvoll

J. Franke, Tischlermstr.

Sämmtliche Zubehörsbesitzer werden zu einer Besprechung
 Sonnabend den 11. October, Abends 8 Uhr im **Giseller** eingeladen.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend Abends 8 Uhr
 Sitzung im „**Nählen Brunnen**“.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 11. October 1879.
 13. Vorstellung im 1. Abonnement.

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von **L'Arronge.**

Münchener Biertunnel.

Heute Sonnabend den 11. Oct.
1. Schlachtfest,
 wozu ergebenst einladet
Hermann Rudolph.
 Bier ff.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend **Gisellerkochen.**

Eremitage.

Sonnabend, 11. Oct.
Schlachtfest.

für den Inseratentheil verantwortlich: **W. Heilmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage)